## Wie Jürgen Jürgens sein Glück machte.

Skizze von H. Binder.

Wer Jürgen Jürgens vor zehn Jahren kannte, mußte ihn lieb haben. Er war groß und blond. Aus seinem braunen Gesicht lachten graue, liebe Augen, so ehrlich und offen, daß man ihm nach einer halben Stunde alles anvertrauen zu können glaubte, Freundschaft und selbst Geld, bares, blankes Geld. Diese Augen lachten selbst dann, wenn Jürgen Jürgens hungrig war. Und wenn er das linke Auge ein wenig einkniff, wenn er leise den Kopf hin und her wiegte, übertrug sich diese heitere Seelenruhe auf Alle, die in seiner Nähe weilten. Die Menschen zwar hielten ihn für einen harmlosen, ja, für einen etwas beschränkten Menschen. Er fuhr, obwohl er das Patent für große Fahrt hatte, immer als Steuermann auf alten Segelschiffen. Ihm fehlte anscheinend der Ehrgeiz, seine Kenntnisse als Offizier bei den großen Dampfer-Rhedereien zu verwerthen, in gut sitzender Uniform über das Promenadendeck zu schlendern, verfolgt von den Blicken der schlanken Misses, die in Deckstühlen lagen und flirteten.

Jürgen Jürgens fühlte sich ganz wohl in seiner Sphäre. So langweilig war die Segelfahrt nun doch nicht, wie es die Kollegen von den rasch dahineilenden Dampfern glaubten. Man nahm manchmal doch auch Passagiere mit, hatte genug zu lesen an Bord und vor allem genug zu arbeiten. Und dann hatte Jürgen Jürgens in all seiner Harmlosigkeit das bestimmte Gefühl, daß das Glück eines schönen Tages zu ihm kommen würde.

So fuhr er auf den deutschen und fremden Meeren herum. Sein Leben war ein harmonischer Kreislauf zwischen den Wendekreisen hin und her, ein lächelndes, ewig heiteres Abenteuer selbst in rauhen, eisigen Winternächten. Das war, als Jürgen Jürgens noch vor zehn Jahren die Meere befuhr . . . .

Heute fährt er nicht mehr, wenigstens nicht zur See. Er hat ein 60-pferdiges Auto, das er selbst steuert, bewirthschaftet im Sommer sein Rittergut und lebt im Winter in seiner Hafenstadt, dort, wo man ihn für zu harmlos und gar etwas beschränkt hielt. Er trägt seinen Bart kurz geschnitten, hat eine entzückende, kleine Frau, die ihm gerade jetzt den dritten Jungen geschenkt hat, und ist im großen und ganzen der liebe, gute Kerl geblieben. Das alles kam überraschend schnell, so daß man es in großen Zügen erzählen kann.

Jürgen Jürgens lag damals mit der alten „Mayflower" in Liverpool. Es war seine Schwäche, auf englischen Schiffen anzumustern. Er war ein ausgedienter alter Dreimaster, den die Versicherungsgesellschaften schon lange auf die schwarze Liste gesetzt hatten. Er sollte mit einer Ladung Kohlen nach Hamburg gehen.

Und wie die Kohlen an Bord kamen, kam auch ein steinreicher Mann an Bord. So eine Art englischer Thyssen. Er brachte allerhand Launen mit und eine Tochter. Ein Mädel klein und zierlich. Mit Haaren, schimmernd und flimmernd in der goldenen Herbstsonne, so daß man nicht wußte, ob sie braun, blond oder gar roth waren.

Warum kaufte sich dieser Mann keine Jacht? Warum fiel sein Blick auf diese alte Bark? War es der verlockende Name, war es das linke, ein wenig eingekniffene Auge des Jürgen Jürgens? Kein Mensch konnte es sagen. Jedenfalls waren die beiden da.

Und jetzt beginnt die Erzählung von dem Glück, das zu Jürgen Jürgens ungerufen gekommen war, ganz so, wie er es geträumt hatte.

Von Liverpool aus ging es in See. Man kann sich die Beschreibung der Reise schenken. Sie verlief in den ersten Tagen glatt und ruhig, ganz wie es der Arzt verordnet hatte. Und wie es immer so geht mit den Geschichten von Glück und Liebe auf See, kam auch hier ein Sturm, ein richtiger, starker Sturm, und die „Mayflower" wurde hin und her geworfen, so ganz anders, als der Arzt es verordnet hatte. Und der alte Kohlenlord lag stöhnend in seiner Kajüte und wollte von Gott und der Welt nichts mehr wissen.

Die Tochter aber stand oben an Deck, sie hielt sich tapfer im Sturm an der Reling fest und suchte Trost in den zuversichtlich lachenden grauen Augen des harmlosen Jürgen Jürgens. Und im Sturm kam die entscheidende Stunde, ganz so, wie in allen Seegeschichten.

Ihr Kopftuch war fortgeflattert. Und so stand sie da, blond und schön. Und er stand ihr gegenüber, groß und barhäuptig, so daß auch seine blonden Strähnen wie gesponnenes Gold wogten. Und es war nur ein Augenblick. Ihre blauen Augen blitzten in seine lachenden, grauen Augen. Und das Schiff rollte, wie auf Kommando, stark über, und Jürgen Jürgens mußte sie auffangen. Er verbeugte sich ritterlich vor ihr und führte sie wie ein König in die schützende Kajüte. Weiß der Teufel, weder er das hatte!

Und der Sturm nahm zu, und die „Mayflower" kenterte Abends, als zerfetzte Wolken am sternklaren Himmel hingen, westlich von Borkum, in der Nähe der holländischen Insel Rottum. Wie war man nur dorthin gekommen? Jürgen Jürgens mußte es wissen. Er war für den Kurs verantwortlich. Jedenfalls waren sie mit starkem Sturm aus Nordwest ausgefahren und saßen fest.

Es wurde bald höchste Zeit, die Rettungsboote klar zu machen. Denn die alte „Mayflower" brach auseinander, wie das gestrandete Segelschiffe so an sich haben. In den beiden großen Booten wurde die Mannschaft untergebracht. In die Kapitänsgig packte Jürgen Jürgens Mr. Jefferson und Florence Jefferson allein. Er wollte es mit seiner Bärenkraft schon zwingen. Zur Not konnte man ein kleines Segel aufstecken, zumal der Sturm doch abflaute.

Mit starken Ruderschlägen brachte sich die Mannschaft in Sicherheit. Jürgen Jürgens hatte sie veranlaßt fortzurudern. Und nun waren die drei allein. Weit hinten, wie ein silberner, flackernder Stern, leuchtete das Feuer von Rottum. Auf dieser Insel hauste nur ein holländischer Vogt, und keine Rettungsmannschaft konnte bedrängten Schiffern zu Hilfe kommen.

Und da machte der zu Tode erschrockene Engländer die Entdeckung, daß das Boot leck war. Vergeblich versuchte Jürgen Jürgens, das Leck zu dichten. Leise gurgelnd drang das Wasser herein.

Jetzt war es Zeit zu handeln. Jürgen Jürgens gab den beiden Menschen den Befehl, das Sinken des Bootes ganz ruhig abzuwarten und dann sich an den Seiten des Außenbords festzuhalen. So könnte das Boot die Last dann treibend tragen . . . . .

Das Boot lief voll, und in ihr Schicksal ergeben, klammerten sich die Drei an den Planken fest. So trieben sie kurze Minuten langsam, mit günstigem Winde, dem Stern von Rottum zu.

Und nun setzte die Katastrophe ein.

Jürgen Jürgens sah und sagte, daß das Boot nicht alle Drei über Wasser halten konnte. Und schnell entschlossen überließ er, sich rückwärts in die Fluthen werfend, den beiden das Boot allein.

„Ich kann mich vielleicht schwimmend retten."

Aber so viel sah Florence, so viel wußte Mr. Jefferson, daß kein Mensch der Welt diese lange Strecke schwimmend zurücklegen konnte.

Und da hatte Jürgen Jürgens noch einen weiteren glücklichen Gedanken. Er näherte sich dem Mädchen und flüsterte ihr ins Ohr:

„Ich gehe gern in den Tod, denn ich thue es für dich!"

Und da klang es wie der Ruf des Glücks aus dem Munde des blassen Mädchens:

„Halt! Komm' zurück! Nimm mich mit dir!" Und in der rauschenden See kam er zurück. Und er faßte sie mit übermenschlicher Kraft, mit starken Armen und kämpfte sich durch die Wellen. Den mehr todten als lebendigen Mr. Jefferson legte er in seiner ganzen Länge auf die Bänke des treibenden Bootes. Im rechten Arm hielt er das prächtige Mädel, mit der linken Hand steuerte er und trieb das Boot dem Strande zu.

Er fühlte ihren warmen Athem an seinem Gesicht:

„Oh, halte aus, du lieber Mann. Nur noch eine Meile!" Und er hielt aus. Kämpfend wie ein Held, ab und zu seine Last auf das treibende Boot legend, so kamen sie nach zwei Stunden furchtbaren Ringens an den Strand von Rottum.

Und nun kann man sich alles weitere denken.

Das Glück war gekommen, und es hielt Jürgen Jürgens fest und ließ ihn nicht mehr los. Und Mr. Jefferson sagte dankbar und gerührt zu allem: Amen.

* * *

Als ich kürzlich bei der Taufe des dritten Jürgens war, saß ich tief in der Nacht noch in seinem reich geschmückten Herrenzimmer, das mit verwöhntem Geschmack eingerichtet war. Die Erinnerung an alte Zeiten, die uns so innig verbindet, senkte sich über unsere Gedanken.

„Ach ja, die Rettung damals," sagte Jürgen Jürgens, „ja, es war eine tolle Nacht. Dir kann ich's ja erzählen. Die beiden konnten nicht schwimmen und ich auch nicht. Du weißt doch, daß von hundert Seeleuten kaum fünfzig schwimmen können."

„Waaaas?"

Ja, weißt du, ich kenne Rottum wie meine Westentasche. Hab' dort auf einer holländischen Kuff als Junge zwei Jahre lang gefahren. Und übrigens kannst du's auf auf jeder Seekarte sehen. Westlich von Rottum streckt sich eine lange Sandbank vier Seemeilen weit in die See. Drei an der tiefsten Stelle fünf Fuß tief. Da kann man schon mal getrost einen Kasten aufsitzen lassen. Man kann die ganze Strecke bis zur Insel benamen. Und das hab' ich damals gethan."

Als Jürgen Jürgens das sagte, kam es mir vor, als wenn sein linkes Auge bedeutend mehr zugekniffen wäre als sonst.

# Bahnkatastrophe.

## Vier Beamte der Illinois Central getötet.

### Privatwaggon zertrümmert.

**Der Unfall ereignete sich in der Nähe der kleinen Station Kinmundy, Ill., wo ein Schnellzug in einen auf dem Geleise stehenden Passagierzug hinein fuhr. — Beide Züge gehörten der Illinois Central Eisenbahn. — Dem stehenden Passagierzug war ein Salonwagen des zweiten Vizepräsidenten der Rock Island Eisenbahn angehängt. Von den Zugbeamten wurden nur zwei verletzt. — Passagiere kamen mit leichten Schrammen davon.**

Decatur, Ill., 22. Jan. James T. Harahan, der frühere Präsident der Illinois Central - Eisenbahn, E. P. Peirce, der General - Sachwalter derselben Bahn, E. E. Wright, ein Anwalt aus Memphis, der mit dem gesetzlichen Departement der Illinois Central-Bahn in Verbindung steht, und F. C. Melcher der zweite Vizepräsident der Rock Island-Eisenbahn, wurden heute bei einer Kollision von zwei Zügen der Illinois Central-Eisenbahn in Kinmundy, Ill., getötet. Das Städtchen Kinmundy liegt ungefähr 20 Meilen von Centralia entfernt. Zwei Zugbeamte wurden verletzt, und die Passagiere wurden bei der Kollision heftig durchgeschüttelt. Sie kamen aber mit verhältnismäßig leichten Verletzungen davon. Die Getöteten befanden sich in dem Privatwaggon Melchers, der einem regulären Passagierzug der Illinois Central angehängt war. Dieser hatte an der Station Kinmundy einen kurzen Aufenthalt. Und während er dort auf dem Geleise stand, sauste der in südlicher Richtung fahrende, unter dem Namen „Seminole" bekannte Schnellzug in ihn hinein. Der Salonwaggon Melchers wurde vollständig zertrümmert, und die vier Herren, die ihr Leben einbüßten, saßen als die Kollision stattfand, um einen Tisch in angenehmer Unterhaltung. Ihre Leichen waren, wie von Eisenbahnbeamten behauptet wird, furchtbar verstümmelt und wurden neben den Geleisen gefunden. Die Passagiere des Schnellzuges wurden nur heftig durchgerüttelt. Auch nicht einer von ihnen ist verletzt worden. Die Verletzten befanden sich teils als Beamte theils als Passagiere auf dem Passagierzug. Es heißt, daß unbegreiflicherweise von dem Passagierzug keine Signal abgegeben wurde, als er auf dem Geleise bei Kinmundy stand. Harahan legte sein Amt als Präsident der Illinois Central-Eisenbahn, das er durch den Einfluß des verstorbenen Eisenbahnkönigs Harriman im Jahre 1906 erhalten hatte, vor einem Jahre nieder. Er erhielt von der Eisenbahngesellschaft eine angemessene Pension. Durch eine sofort begonnene Untersuchung soll festgestellt werden, wer an dem Unfall schuld ist.

Centralia, Ill., 22. Jan. Die beiden verletzten Zugbeamten sind: der Lokomotivführer Robert Stuart und der Heizer Vert, beide von dem Schnellzuge, der in den anderen Zug hineinfuhr. Die Leichen der Getöteten wurden heute nach Chicago gebracht. Von Vertretern der Illinois Central - Eisenbahn wurde heute betreffs der Katastrophe die folgende Erklärung abgegeben: „Der in südlicher Richtung fahrende regelrechte Passagierzug No. 25, dem ein „Geschäftswagen" der Rock Island angehängt war, hielt an der Station Kinmundy an, um Wasser einzunehmen. Es war zur Zeit ungefähr 12:30 nachts. Etwa fünf Minuten später sauste der in südlicher Richtung fahrende Schnellzug No. 3 in ihn hinein, zertrümmerte den letzten Waggon des Passagierzuges, und die vier bereits erwähnten Herren wurden auf der Stelle getötet. Vier andere Insassen des Waggons, Thomas Busbie, ein Anwalt aus Little Rock, Ark., Byram Curry, der Sekretär des Herrn Melcher, sowie zwei farbige Portiers, blieben merkwürdigerweise vollständig unverletzt."

## Sprang ins Meer.

### Selbstmörderin konnte nicht gerettet werden.

Victoria, B. C., 22. Jan. Mit dem gestern hier angekommenen Dampfer „Titan" traf die Nachricht ein, daß eine Frau Sherwood Hall aus Grand Rapids, Mich., auf der Reise von Bombay nach Jokohama, die sie an Bord des Dampfers „Cleveland" machte, Selbstmord begangen hat, indem sie ins Meer sprang. Ein anderer Passagier, namens Marcus Jordan, sprang der Frau nach, um sie zu retten. Es gelang ihm, sie so lange über Wasser zu halten, bis ein Boot herunter gelassen werden konnte. Frau Hall starb jedoch bald nachdem sie an Bord des Dampfers zurückgebracht worden war. Jordan soll der „Carnegie Hero Commission" als einer Auszeichnung emedaille würdig empfohlen werden.


# THE CASH STORE

„Der kleine Store mit dem niedrigen Preis"

Wünscht Eure Aufmerksamkeit auf einige von unseren

## wirklichen Bargains

zu lenken. Unser Mäntel-Verkauf hat gezeigt, daß das Publikum in diesem Territorium zu würdigen weiß, wo es gute Waaren zu wirklichen annehmbaren Preisen kaufen kann. Wir setzen diesen Mäntel-Verkauf fort und offerieren für diese Woche angebrochene Parthien in Wollen und Fleeced Lined Unterzeug zu Preisen, von denen man hier bis jetzt noch nichts gehört hat.

Wir möchten noch bemerken und Ihnen in Erinnerung bringen, daß wir nicht nur Spezialpreise offerieren an einigen Artikeln, sondern laden Sie ein, alle Waaren zu besichtigen und Sie werden finden, daß alle Waaren bedeutend im Preise herabgesetzt sind.

**A. L. Leigh**, Geschäftsführer. **T. P. Cochrane**, Eigenthümer.



Storz Old Saxon Bräu

A RICH AND RARE OLD MELLOW BEER WITH A DELIGHTFUL "TANG" BREWED WITH GREAT CARE BY THE OLD GERMAN METHOD NOTHING TO EQUAL IT IN AMERICA IT HAS SCORED A REMARKABLE SUCCESS

Verkauft von allen leitenden Händlern in Bloomfield.



## Martin C. Peters,

Deutscher Land-Agent.

**Ich kauf und verkaufe Land in Nebraska, Nord- und Süd-Dakota und der Pan-Handle-Gegend, Texas. Lasset mich eure Farmen zum Verkauf übernehmen.**

Länder in Knox County, Nebr., meine Spezialität.

**Sprechet vor oder schreibt, wenn ihr etwas in diesem Fache wünschet.**

Martin C. Peters,

Bloomfield, . . Knox County, . . Nebraska.

Carl Sonderegger
President

## Ich verkaufe Bäume und Samen die wachsen"

Schreiben Sie für meinen neuen Katalog, 108 Seiten, mit vielen Abbildungen. Er beschreibt in deutsch alle Sorten Samen, Bäume und Pflanzen die ich halte. Gibt heut viele wertvolle Auskunft.

Ich offerire Gemüse, Blumen und Farmsämereien, Alfalfa, Klee, alle Sorten Grasarten und Saat-Kartoffeln, Obstbäume, Zierbäume, wie Catalpa, Black Locust u. s. w. Sträucher, Beeren und Blumensträucher. Alles beste Qualität zu sehr niedrigen Preise. Ich berechne Fracht auf $10.00 Bestellungen für Bäume. Noch garantire ich daß Alles in gutem Zustande bei meinen Kunden ankommt.

Außergewöhnliche 10c. Offerte.

1 5c. Packet assortirte Petunien,
1 10c. Packet assortirte Sträuchsämereien,
1 10c. Packet Riesen-Kürbis,
1 5c. Packet kräuter Würze.
30c. Werth für 10c. portofrei.

Meine 26-jährige Erfahrung im Ziehen, Verpacken und Versenden von Bäumen kommt Ihnen zu gute. Schreibt heute für meinen Katalog, auch bitte nebenstehende Samen-Offerte nicht zu übersehen. Nov-2t

GERMAN NURSERIES AND SEED HOUSE, BOX 58, BEATRICE, NEBRASKA


### Eine Bescheinigung.

An Alle die es angeht!

Hiermit wird bescheinigt, daß der Unterzeichnete, T. B. Grable, ein großer Schweinezüchter ist, und gegenwärtig ungefähr 400 Stück füttert; daß an oder am 7. November er sich entschloß, den verschiedenen Schweine Medizinen und Wurm Pulvern einen Versuch zu geben, die folgenden Mittel waren in den Versuch eingeschlossen:

Daisy,
Council Bluffs Remedy
Parton Eckman Chemical Co. von So. Omaha.

Alle drei wurden gleichmäßig behandelt und keinem der Vorzug vor den anderen gegeben und will ich hier sagen, daß nach meiner damaligen Meinung der Vertreter der Parton Eckman Co. die wenigste Aussicht auf Erfolg hatte, da er nur eine Dosis für die 57 Schweine bereitet hatte, darauf ging er fort und gab mir Anweisung die anderen beiden zu gebrauchen, der Vertreter der Council Bluffs Remedy Co. fütterte die ihm zugetheilten 37 Schweine selber während der Vertreter der Daisy mir die Fütterung überließ.

Die Pulver wurden den Schweinen auf einem Cement - Boden gegeben und ich kann nur sagen, daß der Erfolg sich nur bei denen zeigte die mit dem Parton Eckman Pulver gefüttert wurden, für welches Herr Paul Köppen, von Bloomfield der Agent ist.

Der beste Theil mit dem Pulver ist der, daß es den Schweinen gegeben werden kann ohne die Fütterungsweise zu ändern oder ihnen Wasser vorzuenthalten und ich bescheinige hiermit, daß meiner Meinung nach dieses das einzige Pulver ist, das von Schweinezüchtern gebraucht werden sollte und ich empfehle es allen meinen Freunden aufs Beste.

**T. B. Grable.**

Unterschrieben und beschworen von mir, diesen, den 20. November 1911.

E. H. Mason,
Oeffentlicher Notar.

Staat Nebraska, Knox County.